

Fritz Rieter zum Gedächtnis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **49 (1969-1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Fritz Rieter zum Gedächtnis

Die «Schweizer Monatshefte» trauern um ihren langjährigen Präsidenten Dr. Fritz Rieter, der am 25. Februar 1970 in seinem 83. Lebensjahr verstorben ist.

Geboren am 21. Oktober 1887, absolvierte Fritz Rieter das Studium der Rechtswissenschaft, um hierauf Instruktionsoffizier der Infanterie zu werden. In dieser Eigenschaft war es sein vornehmstes Ziel, die ihm anvertrauten Soldaten und werdenden Offiziere zu pflichtbewussten Persönlichkeiten heranzubilden. In der Erziehung zur Selbständigkeit im Denken und Handeln, zu Verantwortungsfreude und zu einer sauberen Gesinnung sah er das Wesentliche seines militärischen Berufes. Als Kommandant der zentralen Offiziersschulen der Infanterie in Zürich in den Jahren 1937–1945 trug er entscheidend zur Formung einer grossen Zahl von Offizieren bei. Dank seiner eigenen beispielhaften Haltung wurde er für viele ein bleibendes Vorbild.

Der militärische Beruf war für Fritz Rieter nie der einzige. In alter Zürcher Tradition wurzelnd, hat er es stets als seine Aufgabe betrachtet, seine Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Bis zu seinem Lebensende ist er in vorbildlicher Stille nicht nur vielen Institutionen mit Rat und Tat beigestanden, sondern hat sich auch in ganz persönlicher Weise um das Schicksal zahlloser einzelner gekümmert.

Dazu kam die Sorge um die Bewahrung unseres Staates. Der Generalstreik 1918 und der Beitritt der Schweiz zum Völkerbund 1920 trieben ihn zum Handeln an. Nach dem Generalstreik baute er mit vertrauenswürdigen Studenten eine Organisation zur Aufklärung über den Kommunismus auf, die eine starke Wirkung auf die Arbeiterschaft und die weitere Öffentlichkeit ausübte, ohne dass deren Initiant je bekannt wurde. Der Beitritt der Schweiz zum Völkerbund brachte ihn sodann in Verbindung mit den Gründern der «Schweizer Monatshefte», denen es darum ging, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit unseres Landes zu erhalten und unser kulturelles Leben vor Verflachung zu schützen. Seit der Gründung der Zeitschrift im Jahre 1921 gehörte er der damaligen «Genossenschaft zur Herausgabe der Schweizerischen Monatshefte für Politik und Kultur» an. In den dreissiger Jahren wurde er in den Vorstand gewählt, und während des Zweiten Weltkriegs übernahm er das Präsidium. Von 1945 an, als er aus dem Instruktionsdienst zurückgetreten war, widmete er der Zeitschrift einen immer grösseren Teil seiner Zeit, um schliesslich auch die Redaktion zu übernehmen. Aus dem kleinen, vorwiegend politisch ausgerichteten Organ schuf er ein angesehenes Forum mit breitem Spektrum, in dem auf

liberaler Grundlage die Probleme unserer Zeit im Bereich der Politik, der Wirtschaft und der Kultur erörtert werden. An der Erhaltung dieses breiten Spektrums war ihm gelegen, um den in der Wirtschaft Tätigen die Fragen der Kultur und die Entwicklungen in der Literatur näher zu bringen und um umgekehrt die vorwiegend an kulturellen Fragen interessierten Leser mit den Problemen der Politik und der Wirtschaft besser vertraut zu machen.

Fritz Rieter scheute keine Mühe, um die bestqualifizierten Mitarbeiter zu gewinnen. Immer hat er aber auch junge, noch nicht bekannte Personen zur Mitarbeit herangezogen und sie in grosszügiger Weise gefördert. In seinem ausgeprägten Verantwortungsbewusstsein kümmerte er sich um jede Einzelheit. Auch nach der Übergabe der Redaktion an jüngere Kräfte verfolgte er aufmerksam die Herausgabe jedes Heftes. Noch die Fahnenabzüge dieses Heftes hat er in den Tagen vor seinem Tod im Spital korrigiert. So intensiv hat Fritz Rieter sich um die administrativen Angelegenheiten der Zeitschrift gekümmert, dass er nur selten dazu kam, selbst Artikel für die Monatshefte zu schreiben. Es lag auch in seinem Wesen, seine Person ganz in den Hintergrund zu stellen. In den letzten Wochen vor seinem Tod begann er, persönliche Erinnerungen an den vor fünfzig Jahren erfolgten Beitritt der Schweiz zum Völkerbund aufzuzeichnen, die im Maiheft der Zeitschrift hätten erscheinen sollen. Leider hat der Tod die Vollendung dieser Publikation verunmöglicht.

Mit der Trauer um Fritz Rieter verbinden sich der Dank für sein aufopferndes Wirken und die Verpflichtung, sein Werk weiterzuführen.

Leben und Werk Fritz Rieters werden in einer der nächsten Nummern eingehender gewürdigt werden.

*Vorstand und Redaktion der
SCHWEIZER MONATSHEFTE*